

Städte in Europa – Alternativen zur neoliberalen Agenda

Guten Tag auch von meiner Seite und herzlichen Dank an die Grünen Bildungswerkstatt Wien für die Einladung. Es ist mir auch immer wieder eine große Freude meine ehemaligen Kolleginnen aus dem Wiener Landtag zu treffen...

Warum ich hier bin:

- **Weil ich mich für Städte in Europa stark mache!**
- Im Europaparlament bin ich in mehreren Funktionen für Städte aktiv und arbeite dort unter anderem an der **Qualität öffentlicher Dienstleistungen** oder auch ganz besonders am **Widerstand gegen das Kaputtsparen** von Städten.
- Ich war 13 Jahre lang Gemeinderätin in Wien und ich sehe jetzt durch die Erweiterung der **Perspektive** noch einmal **ganz klar**:
- **Städte = Schlüsselinstitutionen bei der Lösung aktueller Probleme** – gesellschaftlicher und politischer.

Städte = Orte der **Veränderung**, des **Widerstands** und der **Hoffnung**. Z.B.

- für die Flüchtlinge, die jetzt zu uns kommen
- für Menschen, die etwas bewegen wollen
- für Menschen, die ein besseres Leben wollen
- (massiv betroffen von Globalisierung, und boomen trotzdem wie nie zuvor)
- um es kurz zu sagen: Städte sind ein Zeichen dafür, dass wir Dinge **schaffen** können und werden!

In Städten entstehen Probleme, aber viel wichtiger → dort werden auch Lösungen gefunden.

Städte haben die Lösungen zu Problemen, noch bevor Staaten sie haben, wie man es jetzt z.B bei der Flüchtlingskrise sehen kann.

Ich bin überzeugt davon: → Unsere **Zukunft** liegt in den Städten.

Warum sind Städte **Schlüsselinstitutionen** zur Gestaltung der Zukunft?

Einerseits wegen ihrer **starken Stabilität**: Städte sind massiv betroffen von Globalisierung und trotzdem boomen sie wie nie zuvor
wegen ihrer vglw größeren **Handlungsspielräume**
wegen ihrer stärkeren **Gemeinwohlorientierung und BürgerInnennähe**.

Städte = **Labors/Möglichkeitsräume**, in denen Lösungen ausprobiert werden können und durch **Städtenetzwerke** international ausgetauscht werden können („best practise“).

Mit ist bewusst, dass Städte der „**Neoliberalisierung des Städtischen**“ auch immer wieder Vorschub geleistet haben und leisten:

- durch **profitorientierte Standortpolitik**, glitzernde Prestigebauten, Luxussanierte Immobilien (Stichwort „Unternehmen Stadt“)
- Beitrag zu Ungleichheit und Verdrängung, Stichwort **Gentrifizierung, Ausgrenzung** (Entfernung von Obdachlosen oder SexarbeiterInnen aus dem öffentlichen Raum).

Aber gerade auch in Städten ist das **Aufbegehren** gegen diese Art der Politiken größer, und können und werden **Gegenmodelle** schneller und einfacher errungen und umgesetzt durch die **Verbindung** von *wirtschaftlichen Entwicklungen - sozialen Erfahrungen - lokalen Bewegungen* (= quasi eine moderne Version von "Stadtluft macht frei")

Städte = Orte der Veränderung. Ein Blick auf die Geschichte zeigt, dass die **Veränderung sozusagen in ihrer DNA** liegt:

- Von den ersten Städten Mesopotamiens bis zur griechischen Polis
- Von der Stadt im Hochmittelalter ("Stadtluft macht frei") bis zur Renaissance
- Von der **Pariser Commune** 1871 bis zu den **ArbeiterInnenstreiks** am Ende des 1. Wkg.
- Von der **68er**-Bewegung bis zu alternativen Strukturen des Zusammenlebens wie der **HausbesetzerInnenzene der 80er** und dem Freistaat Christiana in Kopenhagen
- Und auch der **Widerstand** gegen den Neoliberalismus a la Margaret Thatcher war von London aus am größten: **Ken Livingstone**, ab 1981 Vorsitzender des Greater London Council und vielen von uns bekannt für die spätere Einführung der City-Maut, setzte eine Reihe aufsehenerregender Maßnahmen wie bspw die Erhöhung der **Grundsteuer zur Senkung der Öffi-Preise**, die **Öffnung die County Hall** für die Bevölkerung bis zur **Unterstützung von Frauenbewegung, Selbsthilfegruppen und Minderheiten.**

Städte sind von jeher **Schauplätze von Kämpfen** um soziale Gerechtigkeit und **Emanzipation** und Kristallisationspunkte **sozialer Veränderungen.**

Nebenbei bemerkt: Kein Wunder, dass auch die **Grünen** ihre **Keimzellen**, ihre Basis und ihre Hochburgen in Städten haben, hervorgegangen aus vielen verschiedenen gesellschaftlichen **Bewegungen**: der Friedensbewegung, dem Feminismus, die LGBT-Bewegung, BürgerInneninitiativen, Bewegungen für Menschenrechte, Umwelt, globale Solidarität etc.

Als aktuelle **Beispiele für Städte als Alternative zur neoliberalen Agenda** möchte ich 3 Themen aus meinen Arbeitgebieten nennen, die auch auf EU-Ebene mittlerweile deutlich wahrgenommen werden:

- der Trend zu **Re-Kommunalisierungen**
- der Bereich **Wohnen und insb der soziale Wohnbau** und
- der Widerstand gegen Abkommen wie **TTIP/TISA/CETA**

Re-Kommunalisierungen:

- Entgegen dem Trend zu Privatisierungen, den Städte und Kommunen unmittelbar zu spüren bekommen haben, hat das **rot-grün regierte Paris** 2010 die Wasserversorgung re-kommunalisiert.
- **Berlin** folgte dem Beispiel 2013.
- In **Grenoble** - das heute einen grünen Bürgermeister hat - war die Privatisierung von Skandalen begleitet und wurde im Jahr 2000 unter Druck und aktiver Beteiligung der Zivilgesellschaft wieder rückgängig gemacht: Versorgungssicherheit gefährdet, Preisniveau gestiegen, Qualität eingebrochen.

Die **EU-Kommission**, die jahrelang im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen auf Privatisierungen gesetzt hat, hat diesen Trend lange negiert.

- Erst die erfolgreiche **EBI „right to water“** mit 1.8 Mio Unterschriften hat zur einer Herausnahme des Bereichs Wasser aus der Konzessions-RL geführt.
- Ein klarer **Erfolg** der **Städte und der Zivilbevölkerung**, die stark für die EBI lobbyiert haben.

Wir Grüne im **Europaparlament** gem mit Teilen der S&D greifen nun das Thema "**Wasser ist ein Menschenrecht**" so oft wie möglich auf, um **Druck** zu machen, dass Forderungen der EBI auch umgesetzt werden, aber die Initiative selbst kam von unten, bottom up.

Bsp. **Wohnen und sozialer Wohnbau:**

Wien spielt hier europaweit eine ganz **starke Rolle**, um vorzuzeigen wie man erfolgreich gegen neoliberale Angriffe stand hält:

- Sei es die **Initiative des Wiener Bürgermeisters** vom 26.11.2013 des Schulterschlusses von 27 EU-BürgermeisterInnen gegen den Angriff der Kommission auf den sozialen Wohnbau und die Beschränkung staatlicher Beihilfen auf die sozial Schwächsten ("mostly disadvantaged"), was de facto eine Abschaffung des sozialen Mix im Gemeindebau bedeuten würde.
- Seien es die **städtebaulichen Verträge**, mit denen geregelt wird, dass alle, die einen Profit haben, auch etwas von diesem Profit zurückgeben müssen (zB Wohnungen für Menschen mit geringem Einkommen).
- Aber auch durch die **Vergabe von Baurecht statt durch Verscherbeln** von wertvollen städtischen Gründen und Gebäuden (ein wahrer Meilenstein im Rot-grünen Regierungsübereinkommen 2015)
- Und ja, auch durch den **Bau neuer Gemeindewohnungen**.

Es ist großartig, dass der soziale Wohnbau jetzt **in Wien durch rot-grün gestärkt wird** (Lob Mary, Christoph, Jennifer).

Diese Beispiele sollen zeigen, wieviel Gestaltungsspielraum trotz des **engen Korsetts des EU-Rechts** noch möglich ist, wenn der **politische Wille** gegeben ist. Wien ist bspw auch Vorreiterin bei der Koppelung der öffentlichen Auftragsvergabe an Qualitätskriterien.

Der "politische Wille zählt": das bringt mich zum 3. Beispiel, wie wichtig Städte als Orte des Widerstands gegen Neoliberalismus sind, und das sind **Abkommen wie TTIP, CETA, TiSA...**

Die **Allianz der TTIP-freien Städten und Gemeinden** besteht mittlerweile aus über 1000 → Von *Barcelona bis Birmingham, von Brüssel bis Rom, von Madrid über Paris bis Wien* gehen die **Menschen regelmäßig auf die Strasse** für ArbeitnehmerInnen-, KonsumentInnen- und Umwelt-Standards, für eine faire Handelspolitik und gegen das Klagsrecht von Konzernen gegen Staaten.

- Diese Abkommen würden auch stark in die **Handlungsfähigkeit der Städte eingreifen**, ganz besonders bei der **öffentlichen Auftragsvergabe** (Zb wären eine Koppelung der **Auftragsvergabe an soziale oder Beschäftigungskriterien** oder die **Bevorzugung regionaler Produkte** kaum mehr möglich).
- Wir tun alles, um eine **Mehrheit im EP für eine Ablehnung** dieser Abkommen zustande zu bringen (auch Australien/Neuseeland by the way, das abseits des öffentlichen Interesses jetzt verhandelt wird mit TTIP als Vorbild), ua gemeinsam mit kritischen NGOs in den USA.
- Dass unsere Städte ihre Handlungsfähigkeit nicht verlieren, müssen und können wir nur **gemeinsam verhindern – in diesem Kampf brauchen wir in jede und jeden von euch!**

Dass **Städte enormes Potential** haben und deshalb **mehr Gewicht im EU-Institutionengefüge** bekommen müssen, hat endlich auch die **EU-Ebene erkannt**. Es ist erfreulich festzustellen, dass Städte auf EU-Ebene immer **stärker gehört werden** und sich auch immer stärkeres Gehör **verschaffen**:

- Schon heute wohnen **72% der EU-Bevölkerung** - ca. 360 Millionen Menschen - **in Städten**. Dieser Anteil wird bis **2050 auf 80%** steigen.
- Sie sind Wirtschaftsmotoren, die **85% des BIP Europas** produzieren.
- Und Europäische Städte sind für **80% des Energiebedarfs** verantwortlich.

Zum ersten mal hat sich die **EU die Aufwertung der Städte 1997** vorgenommen – seitdem ist wenig weiter gegangen. Am ehesten in der **Regional-Förderpolitik**:

- Circa 50 % der Mittel aus dem **Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)** – also ungefähr **90 Mrd €** - werden im Zeitraum 2014-2020 in **städtischen Gebieten** investiert.
- Mindestens **5 %** von diesen Mitteln müssen für **nachhaltige Stadtentwicklung** verwendet werden („*urban dimension*“).
- Großer Erfolg der Grünen im EP → **Verankerung des Partnerschaftsprinzips** und Einbeziehung der lokalen Ebene und der Zivilbevölkerung.
- Regionalpolitik („Kohäsionspolitik“) = wichtiges **Mittel gegen die Krise** und für den **Ausgleich von Unterschieden zwischen den Regionen**. In manchen Regionen sogar die einzigen öffentlichen Investitionen seit Ausbruch der Krise!

Leider gab es mit dem so genannten Juncker-Plan, dem Europäischen Fonds für strategische Investitionen **EFSl einen Rückschritt**:

- **Städte** und **Zivilgesellschaft** müssen nicht länger **eingebunden** wurden.
- Damit meiner Ansicht nach ein **Placebo-Investment** für private InvestorInnen, das die BürgerInnen nicht erreicht.

Erfreuliche Initiative = die "**Wiener Deklaration**" der **BürgermeisterInnen** der EU-Hauptstädte vom 21.4.2015, die eine Reihe vor allem institutioneller Forderungen stellt:

mehr Mitsprache der Städte im EU-Institutionengefüge, mehr Einbeziehung *städtischer ExpertInnen* in Entscheidungsprozesse (im Gegenzug zum Rederecht der MEPs), *urban impact Assessments*, aber auch Widerstand gegen Fiskalpakt und Einführung der "*golden Ruhe*" zur Lockerung der Budget-Defizitkriterien der WWU.

Das **EP unterstützt die Städte** in vielfacher Weise: *Förderungen* im Rahmen der Strukturfonds (EU-Budget), Forderung nach klarerer *Zuständigkeit* in EU-Kommission und Aufnahme ins jährliche *Arbeitsprogramm*.

Jüngste Initiative des EP für die Aufwertung der Städte = Initiativantrag zur "**urban agenda**" 2015: die EU-Kommission soll endlich eine **EU-Städteagenda** zur besseren Zusammenarbeit zwischen EU und den Städten vorlegen, nun auch erfreulicherweise eine der Prioritäten der aktuellen NL Ratspräsidentschaft → **Pact of Amsterdam**, 30.5.:

- 1. Schritt zur Städteagenda: Gründung sog. **Städtepartnerschaften** zwischen EU-Institutionen, Mitgliedstaaten, Städten und wichtigen Stakeholdern. **Wien ist in Partnerschaft zu Wohnen** mit Fokus auf sozialen Wohnbau. Wichtige Themen: Klimaschutz, Armut, Flüchtlinge.
- Aber richtig gehört: Die **Zivilgesellschaft ist derzeit nicht eingebunden** und NGOs ebenfalls nur ausgewählt. Wir Grüne im EP werden daher die Umsetzung der Urban Agenda mit **Argusaugen** beobachten, und uns weiter dafür einsetzen, dass dieser **Geburtsfehler der Städteagenda** möglichst rasch behoben wird.
- Aus Sicht einer überzeugten Parlamentarierin muss deutlich gesagt werden: Die **BürgerInnen einer Stadt und zivilgesellschaftliche Bewegungen** sind die zentrale Antriebskraft für Veränderung. **BürgerInnen sind unsere BündnispartnerInnen, nicht Institutionen!**
- Demokratiepoltisch ist die Aufwertung der Städte enorm wichtig, da Städte näher an den BürgerInnen agieren. Aber die **direkte und aktive Einbindung der BürgerInnen, der Zivilgesellschaft, der NGOs** in Politikgestaltung ist unerlässlich, nicht nur zur **Verringerung der Kluft** zwischen legislativer und Verwaltungsebene und BürgerInnen, sondern auch weil BürgerInnenmitgestaltung **bessere und nachhaltigere Ergebnisse bringt**.

- Dazu ein **Zitat** des renommierten Sozialtheoretikers **David Harvey**:
*„Das **Recht auf Stadt** ist also weit mehr als das Recht auf individuellen oder gemeinschaftlichen Zugriff auf die Ressourcen, welche die Stadt verkörpert: Es ist das Recht, die Stadt nach unseren eigenen Wünschen zu verändern und neu zu erfinden. Darüber hinaus ist es ein kollektives anstelle eines individuellen Rechts.“*

Abschließend zusammengefasst: für die **Zukunft** sehe ich persönlich daher folgende **zentrale institutionelle Herausforderungen** für Städte im Rahmen der EU-Politik:

1. die **Handlungsspielräume** von Städten nützen und sichern

- Für Städte müssen ausreichend **Budgetmittel** zur Verfügung gestellt werden, um ihre Aufgaben für die BürgerInnen zu erfüllen - im Sinn von **Investieren statt Kaputtsparen!**
- Ein wichtiger Beitrag dazu und gegen Krise = **EU- Regional-, Förder- und Investitionspolitik: *urbane Dimension*** für nachhaltige Entwicklung im EFRE stärken, Städte und Regionen in Projektplanung einbeziehen (*Partnerschaftsprinzip, EFSI*), *Europa 2020*-Ziele endlich umsetzen, *Flexibilität* erhöhen (zB Öffnung für Flüchtlinge, Mittel aus YEI direkt an Städte) - besser nützen!
- **Abkehr von der desaströsen Sparpolitik** infolge der Kriterien für die WWU: **Reform des Stabilitäts- und Wachstumspakts** zu einem Beschäftigungs- und Verteilungspakt - um AL und Armut wirksam bekämpfen zu können (zB durch *golden rule*), sowie und **Aufbau einer EU-Sozialunion** mit europaweiten sozialen Mindeststandards. Städte sind wichtiges Element beim Bau einer **Sozialunion!**
- **Gestaltungsspielräume** der Städte rechtlich absichern, insb die Zurverfügungstellung öffentlicher Dienstleistungen, Vergaberecht/ Beihilfenrecht/TTIP und TISA verhindern

2. Dafür müssen

- **Städte-Netzwerke** gestärkt,
- aktiv **BündnispartnerInnen** gesucht, und
- konsequent die **Bürgerinnen und Bürger in Planungs- und Entscheidungsprozesse** einbezogen werden.

Das **Europaparlament** ist jedenfalls eine solche **Bündnispartnerin**.

Danke fürs Zuhören!